



duesseldorf.dig

Deutsch-Israelische Gesellschaft · Arbeitsgemeinschaft Düsseldorf



Jahresrückblick 2022 (5782/5783)

- » Veranstaltungen
- » Israeltage in Düsseldorf und Neuss
- » Ausstellung „50 Jahre Olympia-Attentat“
- » 125 Jahre Zionistischer Weltkongress



Emil Brachthäuser



Jürgen Sterzenbach



Egon Schawe



Philipp J. Butler



Ulrike Kühnemund



Emanuel Domnitsch



Jonas Görges



Klaus-Peter Hennig



Paul Marx

Zurück zur Normalität?

LIEBE MITGLIEDER,
LIEBE FREUNDE ISRAELS,

wie sehr haben wir gehofft, nach zwei Jahren Corona-Pandemie wieder ins normale, ins gewohnte Leben zurückkehren zu können. Aber dann der nächste Schock: Putins Angriffskrieg gegen die Ukraine, der am 24. Februar 2022 begann und dessen Ende noch lange nicht abzusehen ist, machte jegliche Hoffnung zunichte, dass bald wieder „normale“ Zeiten anbrechen werden. Aber was sind schon normale Zeiten?

Für die 1989 glücklich wiedervereinten Deutschen war ein solcher Krieg in Europa nicht mehr vorstellbar. In der allgemeinen Wahrnehmung waren die Jugoslawienkriege nach dem Zerfall der Sowjetunion in den Neunziger Jahren die letzten Kriegshandlungen auf dem Kontinent. Die Annexion der Krim 2014 und die kriegerischen Auseinandersetzungen in der Ostukraine waren weit weg.

Noch weiter weg ist für die meisten unserer Landsleute Israel – leider. Ein Staat, in dem es „normale“ Zeiten noch nie gegeben hat und dessen Existenz seit seiner Gründung 1948 immer gefährdet war. Palästinensische Terrorgruppen, seit vielen Jahren hauptsächlich von dem nach Atomwaffen strebenden Mullah-Regime Irans unterstützt, fantasieren von der Auslöschung Israels wie Putin von der Auslöschung der Ukraine. Doch all diese Fantasien sind zum Scheitern verurteilt, denn sie brechen am Widerstand beider Völker, der Israelis wie der Ukrainer, und ihrem unbeugsamen Willen zu staatlicher Souveränität und einem Leben in Freiheit.

Aber – und das führen die Raketenangriffe der Hamas auf Israel und aktuell der russische Krieg gegen die Ukraine klar vor Augen – die Freiheit muss gegen mörderische und barbarische Angreifer entschlossen verteidigt werden. Dazu bedarf es auch militärischer Stärke.

Die gute Nachricht: Israel besitzt diese militärische Stärke und Deutschland leistet dazu wichtige Beiträge. Dass es heute sogar ein ausgesprochen freundschaftliches Verhältnis zwischen deutschen und israelischen Militärs gibt, davon zeugt die diesjährige Verleihung der Ernst-Cramer-Medaille an den Inspekteur der Luftwaffe Generalleutnant Ingo Gerhartz und seinen israelischen Amtskollegen Generalmajor Amikam Norkin. Die DIG hat damit deren besondere Verdienste um die deutsch-israelischen Beziehungen gewürdigt (siehe Seite 6).

Liebe Mitglieder, schauen wir auf den folgenden Seiten nochmals zurück auf unsere Aktivitäten im Jahr 2022. Zu den Höhepunkten gehörte der Israeltag, den wir gleich zweimal – in Düsseldorf und in Neuss – bei herrlichem Sonnenschein feiern konnten. Und es kommt noch besser: Im Jahr 2023 haben wir ganz besonderen Anlass zu feiern: den 75. Jahrestag der Staatsgründung Israels und das 40-jährige Bestehen unserer Arbeitsgemeinschaft.

Schalom
Der Vorstand der DIG Düsseldorf



Preisträger der 2022 von der DIG verliehenen Ernst-Cramer-Medaille für besondere Verdienste um die deutsch-israelischen Beziehungen: Die Luftwaffengeneräle Amikam Norkim (l.) und Ingo Gerhartz. Foto: Francis Hildemann

Herausgeber

Arbeitsgemeinschaft Düsseldorf
Deutsch-Israelische Gesellschaft e.V.
c/o DIG Bundesgeschäftsstelle
Littenstraße 105
10179 Berlin
T 0 30 / 80 90 70 28
duesseldorf@digev.de
www.digev.de
Registergericht:
Amtsgericht Charlottenburg
Registernummer: VR 4075 B

Konzeption und Gestaltung

SINNEDESIGN
Unternehmenskommunikation
Hardtblick 5
51429 Bergisch Gladbach
T 0 22 04 / 20 54 43
mail@sinnedesign.de

Titelillustration

Theodor Herzl
© Amit Shimoni, hipstory.com

Endlich wieder Präsenzveranstaltungen Lesungen mit Andrea von Treuenfeld, Barbara Suchy, Stephan Grigat, Jörg Rensmann und Arye Sharuz Shalicar.

Andrea von Treuenfeld war am 26. Januar 2022 auf Einladung der DIG und der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Düsseldorf zu Gast und las aus ihrem Buch „Leben mit Auschwitz“. Die Lesung wurde zeitgleich per Livestream übertragen. *Foto: privat*

Leben mit Auschwitz Erfahrungen der dritten Generation

Lesung und Diskussion mit Andrea von Treuenfeld

26. Januar 2022, 19 Uhr
Düsseldorf, Haus der Kirche | Zoom Livestream



Anmeldung
erforderlich!



DEUTSCH-ISRAELISCHE GESELLSCHAFT E.V.
ARBEITSGEMEINSCHAFT DÜSSELDORF

Gesellschaft für
Christlich-Jüdische
Zusammenarbeit
Düsseldorf e.V.

**Keine Heimat mehr.
Das Schicksal des Juden
Leo Meyer aus Hilden**

Vortrag und Exkursion mit Dr. Barbara Suchy

28. April 2022, 18 Uhr
Hilden, Wilhelm-Fabry-Museum

Anmeldung erforderlich!



DEUTSCH-ISRAELISCHE GESELLSCHAFT E.V.
ARBEITSGEMEINSCHAFT DÜSSELDORF

**ZEITEN
WENDE**

**Israel, die Abraham-Abkommen und
der Nahe und Mittlere Osten heute**

Vortrag und Diskussion mit Jörg Rensmann (RIAS NRW)

24. Mai 2022, 19 Uhr
Düsseldorf, Haus der Kirche



DEUTSCH-ISRAELISCHE GESELLSCHAFT E.V.
ARBEITSGEMEINSCHAFT DÜSSELDORF

ZEITENWENDE
FÜR JÜDISCH-MUSLIMISCHE
FREUNDSCHAFT UND FRIEDEN

Von Rohani zu Raisi

**Antisemitismus, Atomprogramm
und das Herrschaftsgefüge in der
„Islamischen Republik Iran“**

Vortrag und Diskussion mit Prof. Dr. Stephan Grigat

2. Mai 2022, 19 Uhr
Düsseldorf, Jüdische Gemeinde

Anmeldung erforderlich!



DEUTSCH-ISRAELISCHE GESELLSCHAFT E.V.
ARBEITSGEMEINSCHAFT DÜSSELDORF

ZEITENWENDE
FÜR JÜDISCH-MUSLIMISCHE
FREUNDSCHAFT UND FRIEDEN

Jüdische Gemeinde Düsseldorf

Die DIG Düsseldorf und ihre Kooperationspartner, die Jüdische Gemeinde Düsseldorf und die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Düsseldorf, luden im Jahr 2022 wieder zu Veranstaltungen mit prominenten Autoren ein. *Foto: privat*



Arye Sharuz Shalicar
präsentiert sein neues Buch

**SCHALOM
HABIBI**

שלום
חביבי

ZEITENWENDE
FÜR JÜDISCH-MUSLIMISCHE
FREUNDSCHAFT UND FRIEDEN

**12. Oktober 2022
19 Uhr
Leo-Baeck-Saal**
(Paul-Spiegel-Platz 1, 40476 Düsseldorf)
Eingang: Zielstr. 50

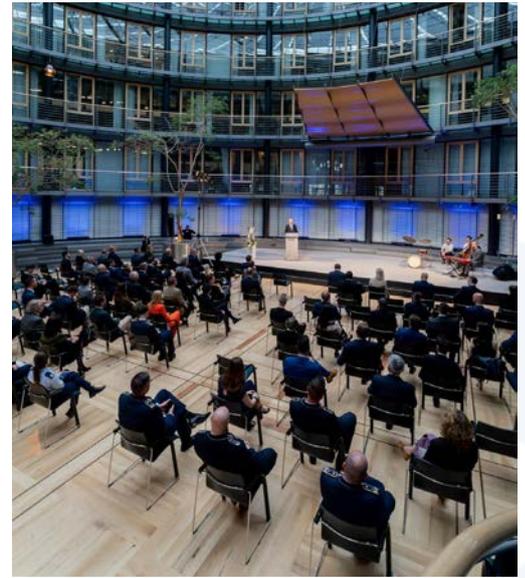
Eintritt frei
Anmeldung unter: www.anmeldung.jgdus.de

DEUTSCH-ISRAELISCHE GESELLSCHAFT E.V.
ARBEITSGEMEINSCHAFT DÜSSELDORF

ZEITENWENDE
FÜR JÜDISCH-MUSLIMISCHE
FREUNDSCHAFT UND FRIEDEN

Jüdische Gemeinde Düsseldorf

Besondere Freundschaft Verleihung der Ernst-Cramer- Medaille in Berlin



Im Rahmen eines Festaktes wurde am 19. Mai 2022 in Berlin die Ernst-Cramer-Medaille der Deutsch-Israelischen Gesellschaft e.V. an den Inspekteur der Luftwaffe, Generalleutnant Ingo Gerhartz, und seinen israelischen Amtskollegen Generalmajor Amikam Norkin verliehen. Die beiden Luftwaffengeneräle haben sich mit hohem persönlichem Einsatz für die deutsch-israelische Freundschaft engagiert und damit im Geiste der Völkerverständigung Brücken zwischen Israel und Deutschland und den Menschen in beiden Ländern gebaut. Die nach dem jüdischen Publizisten Ernst Cramer benannte Medaille wird seit 2013 von der DIG an Personen und Institutionen in Israel und Deutschland vergeben, die sich in besonderer Weise um die bilateralen Beziehungen und die Verständigung zwischen den Menschen beider Länder verdient gemacht haben. Sie steht im Sinne des Lebenswerks Cramers, das für Toleranz, gegenseitigem Respekt, Frieden und Aussöhnung steht. Die Ernst-Cramer-Medaille 2022 wurde vom Präsidenten der DIG e.V. Uwe Becker verliehen, die Laudatio hielt Alexander Graf Lambsdorff MdB. Beim Festakt mit dabei waren von der DIG Düsseldorf Jürgen Sterzenbach, von dem die Idee zur Verleihung an die beiden Generäle stammte, und Philipp J. Butler Ranschoff, der sich als DIG-Päsidiumsmitglied nachdrücklich dafür eingesetzt hatte. *Fotos: CHLietzmann*

Schalom am Schadowplatz

Rollende Werbung für den Israeltag 2022

Mit dem Slogan „Schalom am Schadowplatz“ haben wir für den Israeltag geworben, der in diesem Jahr nach zwei Jahren Pause wieder in Düsseldorf stattfand. Zum Auftakt trafen wir uns am Rheinufer zu einem gemeinsamen Fototermin, für den die Rheinbahn zwei blitzsauber geputzte Busse anrollen ließ. Im Bild (v.l.): Philipp J. Butler Ransohoff, Vorstandsmitglied der DIG Düsseldorf, Bert Römgens, Direktor der Jüdischen Gemeinde Düsseldorf, Dr. Stephan Keller, Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf, Andrea Sonnen, Geschäftsführerin der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Düsseldorf und Emil Brachthäuser, Vorsitzender der DIG Düsseldorf. Insgesamt fuhren vier Wochen lang fünf Busse mit den Heckflächenwerbetafeln durch die Stadt.

Fotos: Michael Gstettenbauer, privat



Wetter wie in Israel Fantastische Stimmung und viele Begegnungen bei den Israeltagen in Düsseldorf und Neuss



Die Stände der DIG Düsseldorf auf dem Schadowplatz in Düsseldorf und auf dem Münsterplatz in Neuss waren gut besucht. *Fotos: Michael Gstettenbauer, privat*



ISRAELTAG

in **NEUSS** 22. MAI 2022 AB 13 UHR

NEUSS, MÜNSTERPLATZ



- Israelische Stimmung
- Israelisches Essen
- Israelischer Wein
- Israelische Musik

Offizielle Eröffnung um **14 Uhr**
durch Dr. Oded Horowitz, Vorstandsvorsitzender
der Jüdischen Gemeinde Düsseldorf und
Reiner Breuer, Bürgermeister der Stadt Neuss

STADT NEUSS 



Das Ende der Heiteren Spiele

Ausstellung zum Gedenken an die Opfer des Olympia-Attentats in München am 5. September 1972

David Berger
Anton Fliegerbauer
Ze'ev Friedman
Yossef Gutfreund
Eliezer Halfin
Yossef Romano

Amitzur Shapira
Kehat Shor
Mark Slavin
Andrei Spitzer
Yakov Springer
Moshe Weinberg



16.-25. September 2022, täglich 9-21 Uhr
Ausstellung in der Zentralbibliothek KAP1:
Der palästinensische Terroranschlag auf die israelische Olympia-Mannschaft vor 50 Jahren und die Folgen.

15. September 2022, 18 Uhr
Ausstellungseröffnung mit Zeitzeugen
Begrüßung: Dr. Norbert Kamp, Direktor der Stadtbüchereien Düsseldorf
Einführung: Prof. Dr. Manfred Lämmer, Deutsche Sporthochschule Köln

23. September 2022, 19 Uhr
Vortrag und Diskussion mit dem Historiker Dr. Wolfgang Kraushaar sowie den Zeitzeugen Jürgen Kapplinghaus und Reinhard Kuretzky

50 Jahre
1972-2022

KAP1
Zentralbibliothek
Konrad-Adenauer-Platz 1
40210 Düsseldorf



DEUTSCH-ISRAELISCHE GESELLSCHAFT E.V.
ARBEITSGEMEINSCHAFT DÜSSELDORF



Landeshauptstadt Düsseldorf
Stadtbüchereien

50 Jahre „Olympia-Attentat“ Gedenkausstellung und zwei Veranstaltungen



Prof. Dr. Manfred Lämmer von der Deutschen Sporthochschule Köln berichtete als Zeitzeuge von den Geschehnissen in München vor 50 Jahren. Er war damals als Assistent von Willy Daume bei den Olympischen Spielen beschäftigt. Sein ganzes Leben widmete er sich intensiv den deutsch-israelischen Beziehungen im Sport. Neben ihm auf dem Podium: Dr. Norbert Kamp, Direktor der Stadtbüchereien Düsseldorf, und Jürgen Sterzenbach, Stellvertretender Vorsitzender der DIG Düsseldorf.

Fotos: Anne Orthen





Der Historiker und Buchautor Wolfgang Kraushaar war am 23. September 2022 im Rahmen der Ausstellung „Das Ende der Heiteren Spiele“ zu Gast bei der DIG Düsseldorf und beleuchtete das sogenannte „Olympia-Attentat“ von 1972.

Am 5. September 1972 nahmen palästinensische Terroristen bei den Olympischen Spielen in München elf israelische Sportler als Geiseln. Keiner von ihnen überlebte den Terrorakt. Der Tragödie I. Akt spielte sich im olympischen Dorf ab, der II. auf dem Fliegerhorst Fürstenfeldbruck. Kraushaars These: „Das letzten Endes alles schiefging, was nur schiefgehen konnte, lag vor allem an dem Willen, sich von der Nazi-Olympiade 1936 abzugrenzen. Ein mangelhafter Polizeischutz machte es den Palästinensern leicht, zwei israelische Sportler bereits zu Beginn ihrer Geiselnahme zu ermorden.“ Die Fragestellungen seines Vortrags: „Warum mißriet auch der Versuch der Geiselnbefreiung in einer Weise, den man nur als Wirklichkeit gewordenes Worst-Case-Szenario betrachten kann? Und warum ist der Fehlschlag der Münchner Polizei selbst 50 Jahre danach immer noch nicht aufgeklärt?“ Weitere Gäste der Veranstaltung waren die Zeitzeugen Jürgen Kapplinghaus, der damals als Reporter in München arbeitete, und der Stabhochspringer und Olympia-Teilnehmer Reinhard Kuretzky. *Fotos: Anne Orthen*



Bei der Vorbereitung der Ausstellung wurden historische Fotos von einem Trauermarsch gefunden, der vor 50 Jahren in Düsseldorf nach dem Attentat organisiert wurde, außerdem zahlreiche Dokumente und Zeitungsartikel. Die DIG Düsseldorf hat mit ihnen eine zusätzliche Ausstellungswand gestaltet, die für große Aufmerksamkeit besonders bei den Angehörigen und Hinterbliebenen in Israel sorgte.

Die Geschichte der Trauerflagge aus Düsseldorf.



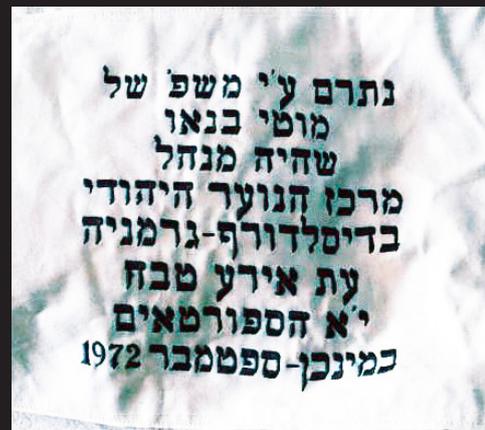
Moti Benau (links) trug die Fahne beim Trauerzug in Düsseldorf 1972. 1500 Menschen nahmen an dem Marsch durch die Innenstadt teil, um den Opfern des Attentats auf das israelische Olympia-Team zu gedenken.



Micha Russak war einer der Jugendlichen, die an dem Marsch teilnahmen. Hinter ihm der damalige Düsseldorfer Oberbürgermeister Willi Becker und Mitglieder des Stadtrats.



50 Jahre nach dem Attentat: Die Enkelkinder am Grab von Yossef Romano mit der Olympia-Trauerflagge aus Düsseldorf.



Widmung: Die Familie von Moti Benau machte die Flagge der Familie von Yossef Romano zum Geschenk.

Moti Benau, Jugendleiter der Jüdischen Gemeinde Düsseldorf von 1971 bis 1973, ging zusammen mit einer Jugendgruppe an der Spitze des Trauermarschs für die Opfer des Olympia-Attentats in Düsseldorf 1972. Die Flagge hatten sie selbst mit dem olympischen Emblem bemalt.

1973 zog Moti Benau nach Israel. Er hatte die Fahne mitgenommen und seinen fünf Kindern von dem Trauerzug erzählt. Fotos davon besaß er jedoch nicht.

Nach vielen Jahren wurde durch die gemeinsame Freundschaft des Neffen des verstorbenen Yossef Romano mit dem Sohn von Moti Benau eine Verbindung zur Familie Romano hergestellt. Familie Benau schenkte ihr 2017 die Trauerflagge zur Erinnerung und brachte diese Aufschrift an:

„Gespendet von der Familie von Moti Benau, der Jugendleiter bei der Jüdischen Gemeinde in Düsseldorf war, als das Massaker an den elf Athleten in München stattfand - September 1972“.

Moti Benau starb 2021.

Im September 2022, nach der Eröffnung der Ausstellung „Das Ende der Heiteren Spiele“ in Düsseldorf, kontaktierte Micha Russak, der 1972 an demselben Trauermarsch teilgenommen hatte, die Familie Benau und informierte sie über die Fotos des Marsches. Die Kinder erkannten ihren Vater darauf sofort wieder. Jetzt sahen sie zum ersten Mal im Bild, wovon er ihnen oft erzählt hatte.

Text: Jürgen Sterzenbach nach einem Bericht von Lior Benau. Fotos: Jürgen Retzlaff/ Stadtarchiv Düsseldorf, Sagi Benau. © Deutsch-Israelische Gesellschaft Düsseldorf



Schauplatz des ersten Zionistenkongresses vor 125 Jahren war das Baseler Stadtcasino, das den Versammlungen einen würdigen Rahmen gab. Rechts Theodor Herzl auf dem Balkon des Grand Hotel Les Trois Rois in Basel, nachdenklich auf den Rhein blickend. *Fotos: Government Press Office, Israel (GPO)*

Theodor Herzl

Feuilletonist, Radfahrer, Staatsgründer

Im Jahr 2023 feiert Israel den 75. Jahrestag seiner Staatsgründung. Doch gedanklich wurde Israel schon vor 125 Jahren gegründet, beim „Ersten Zionistischen Weltkongress“ am 29. August 1897 in Basel. Theodor Herzl, der ihn organisiert hatte, war sich darin ganz sicher.

Theodor Herzl war fest davon überzeugt, in Basel den jüdischen Staat gegründet zu haben. Legendär ist sein prophetischer Tagebucheintrag, den er wenige Tage nach dem Kongress notiert hatte: „Fasse ich den Baseler Kongress in ein Wort zusammen – das ich mich hüten werde, öffentlich auszusprechen – so ist es dieses: in Basel habe ich den Judenstaat gegründet. Wenn ich das heute laut sagte, würde mir ein universelles Gelächter antworten. Vielleicht in fünf Jahren, jedenfalls in fünfzig Jahren, wird es jeder einsehen.“ Und tatsächlich: Genau fünfzig Jahre und neun Monate später, am 14. Mai 1948, trat David Ben-Gurion in Tel Aviv vor die Mikrofone – an der Wand hinter sich ein riesiges Porträt von Theodor Herzl – und verkündete der Welt die Unabhängigkeit Israels. Ein uralter Traum war Wirklichkeit geworden.

Promovierter Jurist, erfolgreicher Journalist

Der Vorträumer, Vordenker und Vorbereiter Israels war 1860 als Sohn liberaler jüdischer Eltern im ungarischen Pest geboren worden. 1878 zog Theodor Herzls Familie nach Wien, wo er Rechtswissenschaft studierte und promovierte. Sprachlich außerordentlich talentiert, schlug Herzl jedoch eine journalistische Laufbahn ein und wurde zu einem der bedeutendsten Feuilletonisten des Fin de Siècle. Er schrieb für die führende Zeitung Wiens, die „Neue Freie Presse“, und arbeitete für sie zeitweise als

Korrespondent in Paris. Unter dem Eindruck des grassierenden Antisemitismus engagierte sich Herzl gleichzeitig immer stärker für den Zionismus und veröffentlichte 1896 die Schrift „Der Judenstaat. Versuch einer modernen Lösung der Judenfrage“ – ein leidenschaftliches Plädoyer für einen eigenständigen jüdischen Staat. „Der Gedanke, den ich in dieser Schrift ausführe, ist ein uralter. Es ist die Herstellung des Judenstaates. Die Welt widerhallt vom Geschrei gegen die Juden, und das weckt den eingeschlummerten Gedanken auf,“ schrieb er im Vorwort. 1897 gründete er außerdem die zionistische Wochenzeitung „Die Welt“.

Komplizierte Suche nach einem Tagungsort

Theodor Herzls Meisterstück war schließlich die Organisation des „Ersten Zionistischen Weltkongresses“, der vom 28. bis 30. August 1897 in Basel stattfand. Die Schweiz als neutrales Land inmitten Europas schien ihm am besten geeignet, um auf politischer Ebene wahr- und ernstgenommen zu werden. Ursprünglich war Zürich als Tagungsort geplant, wogegen jedoch die zionistischen Mitorganisatoren aus Russland Einwände erhoben, weil sich seinerzeit viele russische Revolutionäre dort aufhielten. Daraufhin kam als nächstes München als Tagungsort ins Spiel, wogegen wiederum die dort ansässige jüdische Gemeinde und der deutsche Rabbinerverband protestierten. Sie befürchteten, dass sich das Eintreten für einen jüdischen Nationalstaat nach-



Theodor Herzl war ein begeisterter Radfahrer. „Wenn man uns das vor zehn Jahren gesagt hätte ... es war die allzu muntere Leibesübung junger Burschen oder lächerlicher Sportsnarren. Und heute sieht man ehrenfeste unjunge Leute auf dem Zweirad durch die Gassen jagen, und sie machen dazu ganz ernsthafte Minen,“ schrieb er in einem Feuilleton über das Radfahren, veröffentlicht am 1. November 1896 in der Neuen Freien Presse. Foto: GPO

teilig für die in Deutschland lebenden Juden auswirken könnte. So fiel die Wahl schließlich wieder auf die Schweiz und diesmal auf Basel. Was sich als Glücksfall erwies.

Wie ein vorweggenommener Staatsakt

Der damals 37jährige Theodor Herzl hatte das Zusammentreffen von mehr als 200 Männern und Frauen, die das damalige internationale Judentum repräsentierten, minutiös vorbereitet. Es war wie bei einer Theaterpremiere, bei der er alle wesentlichen Funktionen selbst ausgeübt hat: die des Autors, des Regisseurs, des Dramaturgen, des Bühnen- und Kostümbildners und insbesondere die des Hauptdarstellers. Als Tagungsort wählte er den Konzertsaal des Baseler Stadtcasinos, der wie geschaffen war, der Versammlung einen würdigen Rahmen zu verleihen. Er fungierte sozusagen als Parlamentssaal einer imaginären jüdischen Nationalversammlung. Theodor Herzl, der selbst Theaterstücke geschrieben hatte, besaß ein ausgeprägtes Gespür für Inszenierung und achtete auf jedes Detail. Nicht nur die Bühne, sondern auch die Mitwirkenden mussten ein passendes Bild abgeben. So bestand Herzl darauf, dass alle Delegierten zur Eröffnung des Kongresses im Frack erscheinen sollten. Seinen engsten Vertrauten Max Nordau, der zunächst im Sommeranzug auftauchte, schickte er deshalb nochmals ins Hotel zurück. Insgesamt wirkte der Kongress wie ein vorweggenommener Staatsakt. Die Teilnehmer und die Presse waren tief beeindruckt. So etwas hatte es noch nie gegeben. Theodor Herzl war es gelungen, die Idee eines jüdischen Nationalstaates als ernsthaftes Anliegen auf die internationale politische Agenda zu setzen.

Jüdischer Nationalstaat als klares Ziel vor Augen

Dass der Baseler Kongress ein Erfolg wurde, dafür sorgten vor allem die Redebeiträge. Theodor Herzl war zwar durch seine intensiven organisatorischen Tätigkeiten derart eingespannt, dass er kaum Zeit fand, eine großartige Eröffnungsrede vorzubereiten. Dennoch ist es ihm gelungen, den richtigen Ton anzuschlagen. „Als einem der Einberufer dieses Kongresses ist mir die Ehre zugefallen, Sie zu begrüßen. Ich will es mit wenigen Worten tun, denn jeder von uns dient der Sache gut, wenn er mit den kostbaren Minuten des Kongresses sparsam umgeht,“ begann Theodor Herzl am 29. August 1897 seine etwa fünfzehnminütige Rede, und gleich mit dieser Mahnung an die Folgeredner, sich kurz zu fassen, gab er die für den Erfolg des Kongresses ausschlaggebende Richtung vor. Sie war von Ernsthaftigkeit, Besonnenheit, Vernunft, Pragmatismus und Klarheit geprägt und brachte das Wesentliche zur Sprache. „In diesem Kongresse schaffen wir

dem jüdischen Volk ein Organ, das es bisher nicht hatte, das es aber dringend, zum Leben dringend braucht,“ mahnte er zum Schluss seiner Rede. Tatsächlich sollte es gelingen, nach fast mehr als 1800 Jahren in Form des Zionistenkongresses eine anerkannte, auf Dauer angelegte öffentliche Vertretung der Juden zu etablieren. Theodor Herzl war ein Staatsmann, der seinen Staat erst noch verwirklichen musste und für diese Zielsetzung die richtigen Worte fand. Er hatte die Gründung eines Nationalstaates für die Juden nicht nur als Vision, sondern als klares, konkretes Ziel vor Augen. Dabei agierte er als echte Führungspersönlichkeit. Er verstand es, zu delegieren und seine Mitstreiter anzufeuern, indem er ihnen die gebührende Anerkennung zukommen ließ. Die tiefgründigere und rhetorisch brillantere Rede in Basel hielt Theodor Herzls Weggefährte Max Nordau, von Beruf Arzt, aber auch einer der damals einflussreichsten Publizisten deutscher Sprache. Als dieser vom Rednerpult zurückkehrte, beglückwünschte ihn Theodor Herzl mit einem berühmten Zitat von Horaz: Ein „monumentum aere perennius“ sei ihm mit seiner Rede gelungen, ein „Denkmal, dauerhafter als Erz“. Gemeinsam haben sie mit ihren Worten und Taten den modernen jüdischen Staat möglich gemacht.

Jürgen Sterzenbach



Theodor Herzl damals und heute: Der israelische Künstler Amit Shimoni zeichnete ihn nach einem historischen Foto als Hipster. Foto: GPO, Illustration: hipstory.com

»Wenn ihr wollt, ist es kein Märchen.«

Theodor Herzl

Engagieren Sie sich für die deutsch-israelische Freundschaft und werden Sie Mitglied in der DIG Düsseldorf oder in einer unserer anderen Arbeitsgemeinschaften. Sie finden uns in mehr als 50 Orten überall in Deutschland. Und im Internet: www.digev.de



DEUTSCH-ISRAELISCHE GESELLSCHAFT E.V.

Littenstraße 105 · 10179 Berlin · Telefon 030 80 90 70-28 · info@digev.de